

Die Lehmänner.

Im hintersten Eyachtal, unweit des Zusammenflusses der Brotensu mit der Dürreich, stand früher der Lehmannshof. Im 18. Jahrhundert gehörte zu ihm auch eine Mühle; denn das Forstlagerbuch von 1763 verzeichnet an jener Stelle die "Lehmanns Mahl-Mühl". Hier lebte vor mehr als hundert Jahren noch ein Geschlecht, das durch seine Körperstärke in der ganzen Umgegend bekannt war: die Lehmänner.

"Dem einen derselben erzählt man nach, daß er einst nach einem beim Trunk verlebten Nachmittag mit dem Eyachmüller gewettet habe, derselbe müsse ihm bis zum hundertsten Schoppen Wein bezahlen, wenn er selbst jetzt noch wisse, wie viel er habe. So bringet den siebenundachtzigsten, rief er, und der Wirt bestätigte nach der Kreide die Richtigkeit. Lehmann aber trank den hundertsten noch ohne Rausch. Der andere fand einst auf dem Wege zu seiner Wiese einen Geiger, der von einer Hochzeit kam. Er nahm ihn, drehte ihn über den Kopf in sein Reff, das er, um Gras zu holen, auf dem Rücken hatte, und ließ sich nun auf seinem Rücken zu seinem Gasmähen aufspielen."

(nach Eifer)

Lehmännerstreich.

Den Lehmannshof im Eyachtal  
Bewohnt' in alter Zeit einmal  
Ein Kraftgeschlecht von Riesen -  
Lehmänner sie sich hießen.  
Und wo es in Schenken den Mannen gefiel,  
Da sah man bei Tänzén und Würfelspiel  
In Strömen die Weine fließen.  
Geiger spiel auf!

Zog einst ein müdes Geigerlein,  
Den Kopf beschwert mit Hochzeitswein,  
Nach Haus im Frührotschimmer;  
Der Waldweg war ein schlimmer.  
Vom tauenden Grase sein Mäntelein naß,  
In wachem Traume schwankt er fürbaß;  
Die Rufe vernahm er noch immer:  
Geiger spiel auf!

Doch jäh sein Traum ein Ende fand,  
Als unversehens vor ihm stand,  
O Schreck, ein Lehmannriese.  
Er glaubt, daß der Satanas vor ihm steht  
Und fühlt, wie ihm Hören und Sehen vergeht,  
Daß alles im Nebel zerfließe:  
Geiger spiel auf!

Am Kragen wird er gar gepackt,  
Wie ein Kaninchen eingesackt

Jns Reff auf Lehmanns Rücken;  
Da hilft kein Schre~~n~~n noch Bücken.  
Der Grobe dann scharf die Sense wetzt  
Und rückwärts den schlotternden Spielmann versetzt:  
"Heraus mit den lustigen Stücken!  
Geiger spiel auf!"

Der kratzt und fidelt, was er kann,  
Klatsch! bricht die Saite dann und wann.  
Es legt sich schnurgerade  
Und rauschend Mahd an Mahde.  
Wie Schwertstreich die blitzende Sense fällt,  
Die stracks in den Fäusten der Riese hält.  
Dazwischen der Ruf ohne Gnade:  
"Geiger spiel auf!"

Erst als die Arbeit war vorbei,  
Ließ er den armen Burschen frei,  
Hob ihn ins Gras hernieder,  
Jhm zitterten die Glieder.  
Entfliehend hört er das höhrende Wort:  
"Was kostet der Spaß? Du willst schon fort?  
So sehen wir uns später wieder!  
Geiger spiel auf!"

Saß er hernach im Zecherkreis,  
Gab er sein Abenteuer preis:  
"Hab ich die Mär gestohlen,  
Soll mich der Teufel holen!  
Er ist mir leibhaftig begegnet im Wald  
Und hat mir auf seinem Rücken alsbald  
Ein Stündlein zu spielen befohlen:  
Geiger spiel auf!"



*Ejäckmühle*  
1954

1470



*From Eyachtal*  
1953